

Krieg der Welten

~Die Rache der Vergessenen~

Von neko-anna

Kapitel 6: ~Schwere Entscheidungen~

(Quatsch der Autorin: süüüh~ die Dame hat's geschafft, Kapitel 6 fertig zu stellen *freude* - sorry, dass es nicht früher geklappt hat, aber Uni war seit Anfang des Jahres extrem stressig und ich war auch nicht grade auf der Höhe... naja Driss und so *augenroll*

Da Madame sich jetzt zeitlich allerdings besser organisiert hat, hoff ich mal, dass ich auch für's FF schreiben wieder mehr Zeit hab ^^

Naja, viel Spaß erstmal beim lesen ^__^)

Kapitel 6

~Schwere Entscheidungen~

Das war vielleicht ein Heckmeck... Doremi und ihren Freundinnen war in den letzten Tagen abwechselnd heiß und kalt geworden und jetzt wechselte ihre Stimmung von einer Sekunde zur anderen. – Sicher, die Jungs hatten ihnen viel erzählt, aber irgendwas fehlte noch... irgendeine... Offenbarung?! Irgendetwas, was den Kreis schloss und der ganzen Sache auch einen Hauch von Logik abrann. – Wen außer ihnen selbst sollte das alles denn noch betreffen?

Dieses Mal sprach Fuji weiter „Die Prüfungen, die euch bevorstehen, werden wie gesagt nicht einfach werden. Deshalb war die Königin der Meinung, es wäre das Beste, wenn euch jemand darauf vorbereitet, eine Art Mentor sozusagen... Es gab zwar Freiwillige, doch mehr solche, die nicht unbedingt euer Wohlergehen im Sinn hatten... also hat sie sich mit dieser Bitte an uns gewandt. Auch, weil es noch eine weitere Besonderheit, oder eben Bedingung, zur Schaffung neuer Hexenkugeln gibt. Es kommt einer Bürgschaft gleich, die ein Mitglied der magischen Gemeinschaft leisten muss. Ein Blutband, über welches die Beteiligten auf ewig verbunden sein werden...“

„Aalso...“ setzte Aiko so ruhig es ging an „Wollt ihr uns damit sagen, dass wenn wir wieder Hexen werden und neue Hexenkugeln haben wollen, wir unser Blut mit dem eines ‚Mentors‘ zusammen tun müssen – und IHR diese ‚Mentorenrolle‘ einnehmen

würdet?!“

Nickend meinte Toru „Das war so ziemlich der Kern der Aussage, ja. – Und bevor eine von euch jetzt wieder einen Tobsuchtsanfall bekommt: das ist ein Angebot und kein Beschluss! Die Entscheidung in allem liegt bei euch! Wir hatten vor, euch alles so schonend wie möglich zu erklären. Das ist alles sehr viel und wir wollten euch nicht so viel auflasten – und doch... wie kann man so ein Thema schon verhältnismäßig neutral vermitteln? Wir möchten, dass ihr euch Zeit lasst, um über die Dinge nachzudenken und keine leichtfertige Entscheidung trifft! Ein Krieg hat nichts mit den Herausforderungen zu tun, denen ihr euch in der Vergangenheit stellen musstet.“

Nach diesen Worten war nachdenkliches bis betretenes Schweigen gefolgt. Die Mädchen fühlten sich erschlagen. Draußen setzte wieder einmal die Dämmerung ein, es war spät geworden...

Schließlich fragte Hazuki matt noch eine Sache, da sie zumindest noch etwas klar denken konnte „Was hat es mit dem Stand des Mondes zu tun? Wann ist dieser Zeitpunkt, den wir offenbar benötigen?“

„In 19 Tagen wird der richtige Aszendent erreicht...“

„Und wie lange dauert es dann bis zum nächsten Mal?“

Toru seufzte tief „Über ein Jahr...“

~*~

Dieses Gespräch lag jetzt vier Tage zurück. Keines der Mädchen war seitdem wieder im Flower Garden gewesen. Und auch untereinander hatten sie nicht viel mehr gesprochen...

Das hatte allerdings auch andere Gründe. Onpu war wieder einmal unterwegs. Auf Hokkaido sollte ein Film gedreht werden, in dem sie eine der Hauptrollen spielte. Zehn Tage waren dort für den Dreh eingerechnet und sie hatte diese Auszeit mit mehr Dankbarkeit als üblich angenommen.

Hazuki war mit ihren Eltern verreist. Sie wollten ihrer Tochter ein bisschen Ruhe gönnen vor den Abschlussarbeiten der Mittelschule und hatten einen Flug nach Hawaii für zwei Wochen Urlaub gebucht.

Die letzten zwei vom Quartett dagegen sahen sich an diesem vierten Tage auf unverhoffte Weise wieder. – Doremis Vater war von seinem Chef ausgeschickt worden, über ein ganz besonderes Anglergebiet in den Bergen zu berichten und so hatte Herr Harukaze das Ganze gleich mit einem Familienurlaub kombiniert. Am Abend bevor es also los gehen sollte, kam ein Anruf von Herrn Senô. Was genau die beiden Väter dann ausmachten, sahen die restlichen Familienmitglieder am nächsten Morgen.

Während Herr Harukaze den Minivan belud, mit dem sie ihre Reise antreten wollten, standen auf einmal Herr Senô plus Tochter vor dem Haus der Harukazes. Doremi staunte nicht schlecht und auch Pop war überrascht, während Aiko eher verlegen wirkte – ein nicht unbedingt häufig auftretender Gemütszustand bei ihr.

„Ah! Wie schön, dass ihr hier seid!“ begrüßt Frau Harukaze die Beiden „Ai-chan, magst du uns noch ein bisschen in der Küche zur Hand gehen? Die Männer können solange das Auto fertig beladen!“ – Das Mädchen nickte und folgte wortlos.

Als ihre Mutter noch einmal kurz hinaus ging, nutzte Doremi die Gelegenheit und begann ein flüsterndes Gespräch „Ai-chan~ wie kommt es, dass ihr hier seid?!“

Das blauhaarige Mädchen seufzte „Ich glaube, ich habe meinen armen Vater die letzte Zeit etwas überfordert... die letzten Tage muss es besonders schlimm für ihn gewesen sein – aber ich meine, wie soll ich ihm denn bitteschön ansatzweise erklären können, was los ist?! Und so tun, als wäre nichts, geht auch nicht – und glaubt mir, das habe ich eisern versucht!“ sie blieb einen Moment still und dachte nach „Haben eure Eltern was gemerkt?“

Pop wiegte den Kopf leicht hin und her „Es geht... Doremi ist eh oft von der Rolle, da fällt ein bisschen mehr nicht so dolle auf und Mama beruhigt Papa immer, dass das jetzt an dem ‚gewissen‘ Alter liegt...“ dafür fing sie sich erst mal einen leichten Klaps ihrer großen Schwester ein. Frech streckte sie ihr die Zunge raus „Stimmt doch!“

Wieder seufzte Aiko „Irgendwie ticken Väter seltsam... es ist ja lieb, dass er sich solche Sorgen macht, aber so manche Sachen kann ich ihm einfach nicht erzählen – jetzt mal abgesehen von den jüngsten Ereignissen.“

„Und warum seid ihr jetzt hier?“ fragte Doremi noch einmal.

„Ich glaube, er hofft, so ‚in Ruhe‘ reden zu können. Oder aber er will eure Mutter nerven... ich weiß es nicht...“

„Was weißt du nicht Liebes? Die Sandwiches kannst du hier in den Korb packen und den Rest mach ich schon!“ klang es warm hinter ihnen und die Mädchen zuckten zusammen. Frau Harukaze war weithin unbemerkt in die Küche zurück gekehrt.

„Ma-mama... hast du etwa gelauscht?“ stammelte Doremi und ging schnell in Gedanken durch, was sie gesprochen hatten und ob das irgendwas hätte verraten können.

„Mein liebes Kind, was denkst du von mir?!“ meinte die Mutter stirnrunzelnd „Ich habe schließlich Taktgefühl! Nun geht, ihr Zwei und schaut zu, dass ihr auch alle Sachen dabei habt. Papa will in der nächsten halben Stunde aufbrechen.“

Damit waren fürs Erste sämtliche vertraulichen Gespräche unmöglich. Die Schwestern holten ihre Taschen und schließlich saß der ganze Trupp im Wagen und los ging es.

„Haah... wie schön, dass alles noch so geklappt hat! Vielen Dank, dass ihr uns mitnehmt!“ setzte Aikos Vater an, der auf dem Beifahrersitz Platz genommen hatte.

„Ach was, keine Ursache! So wird's bestimmt noch lustiger!“ erwiderte Herr Harukaze ausgelassen. Er war bester Stimmung, aber was gab es auch Besseres, als Arbeit mit dem eigenen Vergnügen zu verbinden und noch dazu die Familie glücklich zu machen?!

Frau Harukaze seufzte nur. Sie konnte die Gedanken ihres Mannes nur zu gut lesen... aber was sollte es?! Ihr war Doremi in letzter Zeit doch zu blass geworden, hoffentlich würde ihr da ein wenig frische Bergluft gut tun... und wenn sie sich Aiko so ansah – die hatte auch viel von ihrer sonst so spritzigen und impulsiven Art eingeübt. Ob das wirklich an den bevorstehenden Aufnahmeprüfungen zur High School lag? Pop jedenfalls schien noch die alte zu sein. Dennoch hatte sie ein unbestimmtes Gefühl, dass etwas bei den Mädchen nicht stimmte. Wie das wohl bei Onpu und Hazuki aussah? Vielleicht sollte sie sich nach dem Urlaub mal wieder gemütlich mit den anderen Müttern zusammen setzen und das Thema anschneiden...

~*~

Die Fahrt verlief ruhig. Die beiden Väter lösten sich hin und wieder am Steuer ab, während alle anderen Musik hörten, Spiele spielten oder einfach ihren Gedanken nachgingen. Am späten Nachmittag schließlich erreichten sie ihr Ziel.

Sich streckend und tief einatmend stellte sich Herr Harukaze vor das verwunschen wirkende Häuschen, in dem sie die nächsten Tage wohnen würden „Na, ist das nicht schön hier? Ruhig und nicht so furchtbar heiß wie in der Stadt!“

„Ja... schön Papa... aber ist sonst noch was in der Nähe?“ fragte Doremi deutlich zweifelnd.

„Hm? Ahaha, was soll schon in der Nähe sein? Wir haben doch alles hier, was brauchen wir noch?! Und wenn mal was fehlen sollte, fahren wir runter ins Dorf! Bei Kleinigkeiten könnt ihr Mädchen ja auch schnell runter laufen.“

Wie vom Donner gerührt sahen die Mädchen ihn an „Papa – du meinst jetzt nicht etwa das Dorf am Fuss des Berges oder?!“

„Natürlich.“

„WAAAS?! Das waren doch mindestens vier Kilometer!!“

„Um genau zu sein, waren es fast fünf...“ meinte er munter.

„Also ‚schnell‘ wird man da garantiert nicht hinkommen und wieder rauf schon mal gar nicht! Was sollen wir denn die ganze Zeit hier machen?“

Marie lenkte ein „So schlimm, wie es klingt, ist es bestimmt nicht. Wie Papa sagte, wir haben einiges an Vorräten dabei und wenn wir die Arbeit im Haus gut einteilen, dann bleibt jede Menge Zeit. Seht euch doch nur um, die Natur ist herrlich und bietet genügend Raum für Streifzüge und dergleichen.“

Doremi und Aiko fanden, das sie mittlerweile aus dem Alter für Streifzüge raus waren. Aber weg kamen sie hier wohl nicht, also mussten sie schon das Beste daraus machen. Wenn auch leicht murrend, gaben sich die Mädchen schließlich geschlagen und halfen, die Sachen vom Auto ins Haus zu bringen. Strom und fließend Wasser gab es anscheinend nicht, ebenso wenig Handyempfang. Allerdings stand hinter dem Haus ein kleines Notstromaggregat, welches offensichtlich durch die Energie des Flusses betrieben wurde, der nur wenige Meter entfernt floss. „Ah ja – das ist wohl für die Funkstation!“ bemerkte Herr Senô fachmännisch, als er die vorsintflutlich anmutenden Geräte entdeckte.

„Wie schön – und wie sollen wir kochen?“ spottete Aiko, die schon mal die Küche inspiziert hatte.

„Scheinbar müssen wir den Ofen hier selbst anfeuern...“ Pop untersuchte das alte Teil, neben dem omenhaft jede Menge Holzscheite gestapelt lagen „Wird fürs Bad wohl nicht anders laufen...“ seufzte sie.

„Das darf euer lieber Vater dann machen!“ Marie hatte weiß Gott kein Luxushotel erwartet, aber nun doch mehr, als diese spartanische Innenausstattung hier. Allmählich stimmte sie auch in die Unkenrufe der Mädchen ein.

Mit deutlicher Verzweiflung in den Augen blickte Herr Harukaze Herrn Senô an. Der nahm es zum Glück gelassen. Hier würde er endlich mal richtig ausspannen können, ohne den Schnickschnack der Stadt! „Kommt schon, das wird bestimmt! Es gibt Menschen, die noch mit weit weniger als dem hier auskommen müssen! Wir haben Öllampen, den Ofen und das Wasser muss zwar gepumpt, aber immerhin nicht mit Eimern vom Fluss hergeschleppt werden!“

Bob nickte bekräftigend „Genau! Lasst uns erst mal das Haus auslüften, alles reinbringen und dann wird das schon noch gemütlich!“

Je öfter Doremi hin und her lief, desto mehr fiel ihr auf. – Das Haus selbst stand in einer recht wettergeschützten Nische des Berghanges und war rundum von schattenspendendem Wald umgeben. Durch das Grün fielen viele kleine lustige Lichtkegel, die sich gegenseitig zu jagen schienen. Man konnte neben dem Rascheln der Bäume im Wind auch das gleichförmige Gurgeln und Rauschen des Flusses hören, der an ihrer Hütte noch schmal war. Erst ein Stück weiter unten wurde er breiter. Vielleicht konnten sie ja die Quelle finden?

Vögel zwitscherten munter über ihren Köpfen und störten sich gar nicht an ihrer Anwesenheit.

Das alte Häuschen war ein wenig verwinkelt. Der Flusseite hin gewandt lagen nebeneinander die Küche und der größte Raum, den sie wohl alle zusammen nutzen würden. Hinter diesem Zimmer lagen der Flur und ein weiteres Zimmer. Ging man den Flur nach links hinunter, kam man raus und rein und ging man nach rechts, bewegte

man sich in Richtung Küche und Vorratskammer. Links um die Ecke ließen sich das Bad und eine Treppe ins obere Stockwerk finden. Oben waren dann noch zwei kleinere Räume, das eine zum Fluss hin und das andere zum Wald gerichtet.

„Na, ist doch gar nicht mal so furchtbar, oder?“ meinte Bob Harukaze, nachdem alles geschafft war und ließ sich zufrieden an den Tisch sinken.

„Zugegeben... es hat einen gewissen Charme.“ Musste seine Frau eingestehen und deckte die fertigen Sachen auf, die sie noch mitgebracht hatten. So würde erst ab morgen gekocht werden müssen.

„Wie machen wir denn das mit der Zimmeraufteilung?“ wollte Pop wissen, die ihren Sinn fürs Praktische nicht verloren hatte und immerhin waren sie zwei Leute mehr als ursprünglich geplant.

„nun, die beiden Männer können sich hier unten einquartieren, da sie ohnehin zu verschiedenen Tag- und Nachtzeiten angeln gehen werden?!“ ein Nicken ihres Mannes bestätigte Maries Annahme „Gut, dann werden wir uns oben verteilen!“

Und da es mittlerweile schon recht spät war, ging das verteilen zügig voran. – Pop zog mit ihrer Mutter zusammen und Doremi und Aiko bezogen das Zimmer, welches dem Fluss zugewandt war.

„Uff! Endlich Ruhe!“ stöhnte die Blauhaarige und ließ sich ko auf die Futons plumpsen.

Doremi kicherte „Hey, mach dich nicht so breit, ich mag auch liegen!“ und schwupps, lag sie eingerollt daneben „So, jetzt sag endlich, wie ihr dazu kommt, mit uns zu fahren?“

Ein abgrundtiefes Seufzen kam zunächst als Antwort... „Weil mein Vater denkt, ich spinne!“

„Ganz was Neues! Aber das erklärt's noch nicht so wirklich.“

Eine Weile folgte Schweigen. Aiko war sich nicht schlüssig, ob sie sagen sollte, was sie beschäftigte. Also begann sie mit dem aktuellsten. „Ich weiß nicht... vielleicht hab ich mir die ganze Sache mit dem wieder Hexen werden zu sehr anmerken lassen...“

„Und das ist auch alles?“ fragte Doremi nach.

Wieder zögerte die Andere „Ja... was sonst?“

„Keine Ahnung, du bist in letzter Zeit auch so komisch gewesen, da hab ich mir Gedanken gemacht...“

Aiko drehte sich zu ihr hin. Der Mond schien durch das Fenster auf Doremis Gesicht. Sie war wirklich hübsch geworden und irgendwie hatte sich ihr Blick verändert... Das war Aiko noch nie so aufgefallen, aber irgendwie wirkte Doremi viel reifer und ernster als früher. Ob sie selbst zu sehr die Augen verschlossen hatte und sich deshalb so

einsam fühlte?

„Sag mal... auf was für eine Highschool willst du eigentlich gehen?“ fragte sie nach einer Weile langsam.

Die Rothaarige horchte auf, mit so einer Frage hatte sie nicht gerechnet und wusste im ersten Moment auch keine gescheite Antwort „Tja... hmm... ich bin mir nicht sicher – bei meinen Noten bin ich froh um jede, wo ich durch die Anmeldeprüfung komme. Ich meine, was kann ich denn schon? Onpu wird sicher irgendwo hingehen, wo sie parallel ihre Karriere ausbauen kann... und Hazuki... Hazuki...“ ein bisschen traurig starrte sie an die Decke, seit dem Kindergarten war sie mit Hazuki zusammen gewesen, doch das würde sich jetzt wohl ändern. Für die Mutter käme wahrscheinlich nur etwas in Frage, wo ihre Tochter sich mit schönen Künsten, Violinenspiel und anderweitiger damenhafter Fertigkeiten beschäftigen könnte.

Plötzlich bemerkte sie, wie Aiko ihre Hand griff und spähte wieder zu ihr rüber „Ne, A-chan... hast du auch Angst davor, dass alles auseinanderbrechen kann?“ fragte sie leise.

Die Andere nickte sachte „Das schwirrt mir schon ne ganze Weile im Kopf rum, aber ich wusste nicht, wie ich es sagen sollte. Wir haben alle so viel zusammen erlebt, aber die letzte Zeit dreht irgendwie jeder sein eigenes Ding, hab ich das Gefühl!“

„Hm, vielleicht machen wir uns auch zu viele Sorgen... aber... ich denke, bevor diese Zeremonie stattfindet, sollten wir uns aussprechen – so sehr die Jungs uns auch unterstützen mögen... ihr Drei seid meine besten Freundinnen und ohne euch würde ich diesen Schritt nicht gehen!“

Aiko lächelte „Geht mir genauso – wenn nicht auf euch, auf wen soll ich mich dann verlassen? Von Anfang an haben wir unsere Hexenlehre zusammen absolviert, haben füreinander alles riskiert und gegeben, haben Hannah aufgezogen und beschützt. Das ist viel mächtiger als Magie!“

„Du hast Recht, unsere Freundschaft hat uns in allem stärker gemacht. Ohne diese Stärke würde eine erneute Hexenweihe keinen Sinn machen...“ ein unterdrücktes Gähnen folgte und Doremi blinzelte etwas matt.

Leise kichernd warf Aiko die Decken über sie „War ein ziemlicher langer Tag, wir sollten wohl schlafen und morgen weiter reden...“

Die Andere nickte und mümmelte sich ein „Schlaf gut.“

„Du auch!“ und mit dem guten Gefühl, etwas schwer lastendes ausgesprochen zu haben, schlief Aiko recht bald ein.